

Sonntag, 24. September 2023

Bibeltext:

Matthäusevangelium 19,16-26

Ein junger Mann kam mit der Frage zu Jesus: »Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Jesus entgegnete: »Wieso fragst du mich nach dem Guten? Es gibt nur einen, der gut ist, und das ist Gott. Wenn du den Weg gehen willst, der zum Leben führt, dann befolge seine Gebote.« »Welche denn?«, fragte der Mann, und Jesus antwortete: »Du sollst nicht töten! Du sollst nicht die Ehe brechen! Du sollst nicht stehlen! Sag nichts Unwahres über deinen Mitmenschen! Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.« »An all das habe ich mich gehalten. Was fehlt mir noch?«, wollte der junge Mann wissen. Jesus antwortete: »Wenn du vollkommen sein willst, dann geh, verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht. Und dann komm und folge mir nach!« Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg, denn er besass ein grosses Vermögen.

Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Ich versichere euch: Ein Reicher hat es sehr schwer, in Gottes himmlisches Reich zu kommen. Ja, eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in Gottes Reich kommt.« Darüber waren die Jünger entsetzt und fragten: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!«

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Wer von Ihnen möchte eigentlich das ewige Leben erlangen? Das ist ein bisschen eine rhetorische Frage, das gebe ich zu. Denn wer will das nicht? Aber es ist nicht nur eine rhetorische Frage. Vielleicht hat sie sich für den einen oder die andere im Blick auf das eigene Dasein ja schon einmal bedrängend gestellt: Werde ich in der Ewigkeit beim Herrn sein? Das mag im ersten Hören naiv klingen, ist es aber nicht. Als Seelsorger weiss ich, dass die Frage nach der Ewigkeit Menschen beschäftigt.

Ganz so wie im Bibelwort für diesen Sonntag, das wir vorhin gehört haben. *Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in Gottes Reich kommt.* Sagt Jesus. Da stellt sich doch die Frage: Welcher Schweizer kommt in den Himmel? Keiner, oder? Immerhin zählt die Schweiz zu den reichsten Ländern der Welt. Im Blick auf das Bruttoinlandsprodukt ist sie auf Rang 4. Geht man nach dem Gesamtvermögen, kommt sie auf Platz 15. Was nun?

Wir könnten jetzt wie der junge Mann auf den eigenen Lebensstil verweisen, was wir schon alles gut gemacht und wo wir überall korrekt und richtig gehandelt haben. Und zwar nicht aus einem Zwang heraus, sondern einfach, weil da in einem dieses Grundgefühl war, dass es so richtig ist, weil es sich für einen richtig anfühlt.

Dieses «Sich-richtig-Anfühlen» ist für mich ein Glaubensgefühl. Der Philosoph Immanuel Kant bezeichnet dieses innere Fühlen, die Regung des Gewissens, als Stimme Gottes im Menschen.

Ich glaube, da sind wir am gleichen Punkt wie der junge Mann, von dem Matthäus berichtet. Wir leben aus dem Glauben heraus. Und das ist nichts Besonderes. Das ist ganz normal so, dass das, was einen innerlich beseelt, nach aussen hin ausstrahlt. Und ebenso sicher gelingt einem das nicht immer lupenrein und fehlerfrei. Oder wer hat noch nie die Wahrheit hinter einer Lüge versteckt? Wer hat noch keinem, wie man so sagt, einen reingewürgt? Niemand, oder? Denn wir sind alle Menschen, und denen passiert so etwas. Hinterher ist es einem peinlich, man schämt sich und entschuldigt sich dafür. Allerdings sind solche Situationen nicht die Regel, sondern eher die ärgerliche Ausnahme. Das darf man nicht vergessen.





Der junge Mann wird das wissen, darum redet er nicht davon. Jesus weiss das auch, darum fragt er nicht danach. Dafür geht Jesus aufs Ganze: Verkauf alles, was du hast, und spende das Geld!

Wie klingt das für Sie? Sind sie jetzt verzweifelt, weil damit das ewige Leben endgültig perdu ist? Aber wer will ein obdachloser Fürsorgefall werden? Das wäre nämlich die Konsequenz aus dem, was Jesus verlangt, dass man sich ruiniert und fortan anderen auf der Tasche liegt.

Will Jesus das? Geht es ihm darum? Logisch tönt das nicht. Warum sagt Jesus das dann? Was will er erreichen?

Den jungen Mann will er erreichen und jeden Menschen, der besorgt nach dem ewigen Leben fragt und der deswegen eine Rechnung aufmacht, was er schon alles dafür getan hat, und der gern bestätigt haben will, dass das ausreicht.

Das scheint mir der Punkt zu sein, um den es Jesus geht. Seine Forderung «Verkaufe alles!» verstehe ich so: Du kannst hinter den Glauben keinen Haken machen so nach dem Motto «So, ich kann aufhören, es langt jetzt, das Himmelreich wäre erreicht.» Glaube ist eine Lebenshaltung. Und die hört nicht auf so lange du lebst.

Und Glaube ist noch etwas, er ist keine Leiter zum Himmel. Gottes Nähe kann man sich nicht verdienen wie ein Auto für das man Geld zurücklegt. Glaubenstaten kannst du nicht auf ein Sparkonto legen bis es fürs Himmelreich langt. Glaube ist keine Währung. Glaube ist eine Lebenshaltung des Vertrauens auf Gott. Entweder ist das in dir oder nicht. Ist Gottvertrauen in dir, wirst du immer wieder mal Zeichen von Gottes Nähe erfahren. Wirst du mit Gutem dankbar umgehen, wirst mit diffizilen Entscheidungen klar kommen, wirst im Schweren nicht umkommen, sondern kannst damit umgehen. So wirkt sich Glaube aus im Leben.

Versuchst du ihn für dich auszubeuten, rinnt er dir durch die Finger und mit ihm alles in deinem Dasein. Dann kommt eher ein Kamel durch ein Nadelöhr, als du in den Himmel. Denn Glaube ist nicht nur eine Lebenshaltung. Glaube ist auch das Wissen um Gottes Nähe. Und die hat keinen Preis, die ist da, weil Gott uns Menschen nahe sein will. So gut und richtig wir durch den Glauben im Leben orientiert sind, so fehleranfällig wir als Menschen mitunter sind, Gott ist nahe und er ist gnädig. Für ihn ist angesichts unserer Stärken und Schwächen alles möglich. Darauf dürfen wir vertrauen. Machen wir aus dem Glauben aber eine Währung, um uns eine Leiter in den Himmel zu erkaufen, werden wir nur eines erreichen, eine unüberbrückbare Gottesferne.

Halten wir darum einfach nur unseren Glauben wach im Hören auf Gottes Stimme, die in der Bibel und im Gewissen aufklingt. Halten wir unseren Glauben wach im Reden mit Gott und im stillen Wissen darum, dass er da ist für uns, dass er gut ist und ihm nichts unmöglich ist. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Gott des Himmels und der Erden (RG 566)

Ehre sei Gott in der Höhe (RG 224)

Gebet:

Wir sind jetzt ganz bei dir, himmlischer Vater,
mit unserem Denken und Fühlen, unserem Sehnen und Bitten.
Zu dir schauen wir auf, halten uns fest an dir,
geben dir die Ehre, beten und singen: *Ehre sei Gott ...*
«Ehre sei Gott!», haben wir angestimmt und meinen es auch so.
Dir, unserem himmlischen Vater, sind wir so dankbar
für die Nähe und die Gnade, die du uns zuteilwerden lässt.
Beides richtet uns innerlich auf, lässt uns Kraft schöpfen
und weckt Ideen, unser Leben so zu gestalten, dass es sich richtig anfühlt.
Darum sind wir dankbar, stehen gern mitten im Leben,
schauen auf zu dir, beten und singen: *Ehre sei Gott ...*
«Friede auf Erden!», haben wir gesungen und sehnen uns danach.
Die derzeitige UNO-Vollversammlung führt auf erschreckende Weise
die feindliche Zerrissenheit und Kommunikationsunwilligkeit der Völker vor Augen.
Wohin soll das führen?
Wir brauchen Frieden, um die grossen Aufgaben unserer Zeit zu lösen,
den Hunger und die Bewahrung der Schöpfung, die unsere Lebensgrundlage ist.
Die Menschen in Syrien, in der Ukraine und im Sudan,
die Menschen an allen Kriegsorten von heute brauchen Frieden,
denn sie wollen doch nur eines - einfach nur leben. Ist das zu viel verlangt?
Wir befehlen die Herzen und Gedanken der Mächtigen der Erde dir, Gott,
dass in ihnen das Raum findet, was wir nun betend singen: *Ehre sei Gott ...*
«Den Menschen ein Wohlgefallen!», haben wir gesungen
und bitten darum für uns alle hier in unseren Dörfern und auch für unsere Lieben in der Ferne.
Wir bitten darum für die Menschen in allen Ländern der Erde. Amen.

